

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 18

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Werner Draguhn, Hrsg.

Wirtschaftliche Position der Bundesrepublik Deutschland in ausgewählten asiatisch-pazifischen Ländern

Gegenwärtiger Stand,
Konkurrenz und Perspektiven

Mitteilungen des Instituts für
Asienkunde Hamburg, Nr. 161,
Hamburg 1987, 257 S.,
DM 28.—

In der seit Jahren stattfindenden Diskussion über die Verlagerung des Zentrums der Weltwirtschaft vom Atlantik zum Pazifik und der Bezeichnung «pazifisches Jahrhundert» als Jahrhundert der Zukunft hat es eine Vielzahl von Argumenten gegeben, mit denen versucht wurde, nachzuweisen, dass die deutsche Wirtschaft im asiatisch-pazifischen Raum, insbesondere gegenüber Japan und den USA, ins Hintertreffen geraten sei. Der vorliegende Sammelband versucht zunächst, grundlegende weltwirtschaftliche Entwicklungstrends und die möglichen Auswirkungen auf die asiatisch-pazifische Region aufzuzeigen, um damit eine Zukunftsperspektive zu geben. Dann werden die Wirtschaftsstrategien Japans und der USA gegenüber dem asiatisch-pazifischen Raum untersucht und anschließend in acht Fallstudien die Position der deutschen Wirtschaft in einzelnen asiatisch-pazifischen Ländern, die Konkurrenz vor Ort und die Zukunftsperspektiven dargestellt. Behandelt werden die ASEAN (Indonesien, Thailand/Malaysia, Philippinen), Schwellenländer Ost- und Südostasiens (Taiwan, Singapur/Hongkong, Republik Korea) sowie in Ostasien die Volksrepublik China und Japan. Ein Beitrag über «Möglichkeiten und Wege einer Verbesserung der Position der deutschen Wirtschaft im asiatisch-pazifischen Raum» rundet den Sammelband ab.

Zu beziehen durch:

Institut für Asienkunde
Rothenbaumchaussee 32
2000 Hamburg 13, W. Germany
Tel. 040 44 30 01

Pensionäre Partisanen Perestrojka

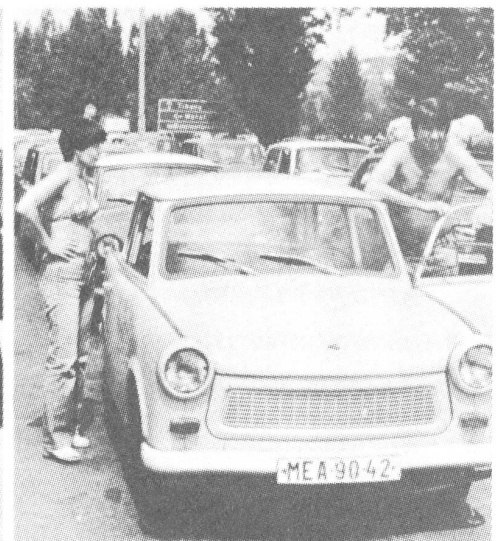
In Ungarn soll 1989 ein neues Pensionsgesetz in Kraft treten, eine dringende Notwendigkeit, denn die Alten sind zu den Hungerleidern der Nation geworden, weil die Rentenanpassungen seit über 10 Jahren mit der Teuerung nicht Schritt zu halten vermögen.

Das Land hat 10,7 Millionen Einwohner und 2,3 Millionen Rentner; die durchschnittliche Monatsrente belief sich 1986 auf 3565 Forint. Kaufkraftmässig gehen 30 Forint auf einen Franken. Mehr wert ist der Forint dann, wenn man ihn strikte auf die Grundnahrungsmittel und die öffentlichen Verkehrsmittel bezieht; weniger wert ist er dann, wenn man Kleider oder «gehobene» (in der Schweiz normale) Konsumgüter kaufen will, aber das kommt für durchschnittliche ungarische Rentner ohnehin nicht in Frage. Die Durchschnittsrente beläuft sich auf wenig mehr als die Hälfte vom Durchschnittslohn für Arbeiter und Angestellte, und real ist der Unterschied noch grösser, denn die Leute im Erwerbsalter verdienen meist privat noch einiges dazu, während die Alten die Extraleistung meist nicht mehr zu erbringen vermögen. Und die Durchschnittsrente ist erst noch eine bloss rechnerische Grösse; tatsächlich erhält jeder zweite Rentner nur 3000 Forint oder weniger, also hundert Franken im Monat. Schliesslich gibt es 300 000 alte Leute, vor al-

lem Zigeuner, die mangels anerkannter Tätigkeit vorher überhaupt keine Rente erhalten und auf die Wohltätigkeit ihrer Familie angewiesen sind. Sie belasten die Rentnerstatistiken nicht.

Positiv an der ganzen Situation ist momentan nur die (keineswegs selbstverständliche) Tatsache, dass man den Rentnernerstand öffentlich anerkennt und mit den relevanten Zahlen belegt. Die in Aussicht genommene Remedur hingegen ist (zum Glück ebenfalls öffentlich) umstritten.

Das neue Pensionsgesetz ist noch in Ausarbeitung. Einstweilen sieht es vor, die Altersgrenze (zur Zeit 55 Jahre bei den Frauen und 60 Jahre bei den Männern) um mindestens zwei Jahre zu verschieben. Die Gegner prophezeihen für diesen Fall eine Zunahme speziell der Frauenerwerbslosigkeit. Im weiteren ist eine Erhöhung der Minimalrenten auf Kosten der Maximalrenten vorgesehen. Damit die Fleissigen ebenso arm werden wie die Faulen, sagen die Gegner. Was ungeteilte Zustimmung wenigstens in den Medien findet, das ist der automatische Teuerungsausgleich. Aber den hätte man schon lange haben können, wenn der Staat nicht immer prioritär Gebrauch von der Möglichkeit gemacht hätte, an den Alten zu sparen. Der Sozialismus bedeutete halt die Zukunft, und da



In Ungarn die Leute im Rentenalter und die Leute im erwerbsfähigen Alter, das auch das nebenberufsfähige Alter ist. Ein fotografischer Kontrast, der die tatsächlichen Verhältnisse widerspiegelt, seit zehn Jahren immer mehr. Wer alt ist, der ist bis auf Ausnahmefälle auch armengeössig.

hatten die Rentner nichts verloren. Nun dürfen sie wenigstens auf das Jahr 1989 hoffen.

★

Im afghanischen Krieg gibt es einen neuen Faktor: die Beludschan. In den Südprovinzen Kandahar und Helmand haben im Juli auch Beludschanverbände aus dem benachbarten Pakistan auf Seiten der Sowjets und der afghanischen Regierungstruppen an den Kämpfen teilgenommen, wie dem Bulletin des Afghan Information Centre (Pro-Mujahedin) in Peshawar zu entnehmen ist.

Die pakistanische Provinz Beludschistan, die an die beiden genannten afghanischen Provinzen grenzt, hat eine Bevölkerung mit starken separatistischen Tendenzen und einer schwellenden Aufstandsbewegung. Für die Sowjets bieten sich deshalb die Beludschan als natürliche Verbündete gegen Pakistan an. Seit Jahren gibt es in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken denn auch militärische Ausbildungslager für Beludschan, die gegebenenfalls in einem pakistanischen Bürgerkrieg einzusetzen wären.

Die neuerdings in Afghanistan operierenden Beludschan scheinen indessen direkt aus Pakistan zu kommen, denn das Regime von Kabul hat in der Region von Helmand Hunderte von Beludschanfamilien eingesiedelt, denen man Land zuweist. Auf diese Weise kommt man zu einem sowjetfreundlichen Bevölkerungsteil. In der Nähe des Luftstützpunktes von Kandahar haben sich laut der gleichen Quelle Tausende von Beludschan niedergelassen; sie sind einstweilen in Zelten untergebracht.

★

Dem Prinzip der Glasnost (Offenheit) verdanken in diesem Jahr allein schon die grossen sowjetischen Zentralzeitungen rund 14 Millionen neue Leser, wie der APN-Redaktor Vitali Tretjakow angibt. Insgesamt gibt es in der Sowjetunion (fast 290 Millionen Einwohner) 800 Tageszeitungen mit einer Gesamtauflage von 180 Millionen Exemplaren. Hinzu kommen 5000 Zeitschriften.

★

Laut Vorschlag der gesamtsowjetischen Parteikontrollkommission sollte das Wirtschaftsinsti-

tut der Sowjetrepublik Aserbeidschan (westlich vom Kaspischen Meer an der Grenze zu Iran, Hauptstadt Baku) geschlossen werden. Grund: es bringe keine wissenschaftliche Leistung von nennenswertem Ausmass hervor, dafür aber jede Menge an Korruption.

★

In einem Interview für die sowjetische Agentur Nowosti (übernommen von «Prawo i Zycie», Warschau, Nr. 34/1987) sagte der Generalstaatsanwalt von Kasachstan (wo man nach den Unruhen vom letzten Winter erhebliche Säuberungen durchgeführt hat), in der Arbeit der Staatsanwaltschaften sei es zu bedeutenden Änderungen gekommen. Nunmehr nämlich werde das Recht berücksichtigt. Ferner sei es möglich geworden, Delinquenten auch dann zu belangen, wenn es sich um höhere Funktionäre und deren Familienangehörige handle.

★

In der Sowjetunion ist es üblich geworden, zu Parteiversammlungen dann und wann auch Parteilose einzuladen. «Kommunist Moldawi» (Kischinow, Nr. 8/1987) beschäftigt sich mit der Frage, wie weit dann die Beschlüsse der Parteiversammlungen auch für die Parteilosen verbindlich seien. Sie hätten, lautet die Antwort, für diese nur empfehlenden Charakter, aber es zeige sich in der Praxis, dass man sich ihnen freiwillig unterstelle. Also kein Problem. Nur wäre es als Zeugnis für die Echtheit des Demokratisierungsprozesses eigentlich sympathischer, wenn es das Problem geben würde.

★

Im Rahmen des Friedensforums in Moskau arbeitet auch das «Issyk-Kul-Forum», eine internationale Gesellschaft, die sich mit den intellektuellen Problemen der Gegenwart befasst und Kontakte zur Unesco und zum Klub von Rom unterhält. Diese Gesellschaft wird im Oktober ein Treffen in Genf abhalten. Und es sieht nicht so aus, als ob dabei Sowjetpropaganda im herkömmlichen Stil betrieben würde.

Vorsitzender des Forums ist Dschingis Ajmatow, stellvertretender Chefredaktor der Moskauer «Literaturnaja gaseta» und Schriftsteller. In Hinblick auf die Genfer Tagung hat er in der «Iswestija» (20. 6. 1987) eine Reihe von selbstkritischen Themen genannt. Die Frage

nach der Perestrojka «in einem grossen Teil der Welt» (d. h. nicht nur in der UdSSR, sondern auch in den andern sozialistischen Ländern) und ihrem Preis. Die Frage, weshalb die Bürokratie nach der verkündeten Überwindung des Personenkults wieder hochgekommen sei. Die Frage nach der Umweltzerstörung, wie sie zum Beispiel am Fall des Aralsees zu sehen sei. Die Frage nach dem Wert von Einheitskultur, deren Unsinn sich am Beispiel von Usbekistan erkennen lasse. Die Frage nach den nationalen Minderheiten; in den zentralasiatischen Sowjetrepubliken (Ajmatow ist Kirgise) zeigten sich jetzt die Folgen vielfacher Tabus. Und wenn es einen «Tag der Slawistik» gebe, warum nicht auch einen Tag etwa der tadschikisch-persischen Kultur?

★

Eine der letzten Ausgaben des offiziellen polnischen Literatur-Digests, der monatlichen «Literatura na swiecie» (Literatur in der Welt), ist ausschliesslich Ernst Jünger gewidmet. Ein nicht zu unterschätzendes Ereignis im Ostblock. Die Ausgabe war denn auch sofort vergriffen.

Das Taschenformat umfasst 384 Seiten im Kleindruck. Neben Jüngers Werken «Auf den Marmorklippen», «Gärten und Strassen» und «Heliopolis» sind Fragmente aus «Das abenteuerliche Herz», Kritiken, ein Interview mit Jünger sowie Auszüge aus seinen Tagebüchern abgedruckt, ferner Äusserungen von Böll und Lenz nebst einem «Kalendarium» des Autors.

«Literatura na swiecie» nimmt Jünger indirekt vor den Vorwürfen der linken Szene in Schutz. Für die Polen war Jünger «Promotor der konservativen Revolution», und sein Werk «Auf den Marmorklippen» wird als antinationalsozialistisches «Signal des Protests» gewertet. Jedoch war er in Polen bislang ein «Ausgegrenzter». Unter Polens Literaten hat also ein Umdenken stattgefunden. Schon Franciszek Ryszka hatte ihn 1985 in seinem Buch «Der Staat des Kriegsrechts» als «herausragend talentiert» und Anführer der literarischen «konservativen Revolution» sowie Kopf der «inneren Emigration» bezeichnet. Und «Literatura na swiecie» lobt Ernst Jünger: «Er ist heute eine Grösse», auf die die Deutschen stolz sein könnten. Die Warschauer Publikation zählt Jünger zu den besten zeitgenössischen Schriftstellern. Er sei als Schriftsteller besser als Böll und Grass. ■

City Bank-Anlageplus

4 1/4% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dez. 1987

CITY BANK Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus
Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

Diese Anlageformel interessiert mich/uns

Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.

Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr. _____ (am besten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

DDR

In der DDR sollen ein Jahr alte Kinder künftig «behutsamer» als bisher an die Gemeinschaftserziehung in Kinderkrippen gewöhnt werden, damit ihre Mütter uneingeschränkt für eine berufliche Tätigkeit frei sind. Diese Forderung wird in einem neuen staatlichen Erziehungsprogramm erhoben, das nach zweijähriger Testzeit in zwei Ostberliner Kindereinrichtungen jetzt in allen Kinderkrippen in Ost-Berlin und der DDR eingeführt wird.

Im Rahmen dieses Programms, für das nach Angaben der DDR-Frauenzeitschrift «Für Dich» (Nr. 11/87) Forschungsergebnisse von Psychologen, Pädagogen und Pädiatern ausgewertet wurden, erfolgt das Heranführen der Kinder an den Krippenalltag «stufenweise und im Beisein von Mutter und Vater». Sechs Wochen vor dem Beginn des Krippenaufenthaltes besucht eine Erzieherin die Familie des Kindes, erkundigt sich nach seinen Lebensgewohnheiten und legt gemeinsam mit den Eltern die Dauer der Eingewöhnungsphase für ihr Kind fest. Diese Massnahmen sollen verhindern, dass sich Krippenneulinge – wie bisher oft beobachtet – mit heftigem Weinen, Schlaf- und Appetitlosigkeit oder Erkrankungen gegen diese Lebensumstellung wehren. Solche negativen Reaktionen der Kinder lassen viele Mütter daran zweifeln, ob diese überhaupt für den Aufenthalt in einer Krippe geeignet, das heisst «krippenfähig» sind. Oft sehen sich Frauen veranlasst, ihre Berufstätigkeit zugunsten der häuslichen Erziehung der Kinder aufzugeben.

Gegen solche Überlegungen wendet sich «Für Dich»: «Alle, die dem Ausschliesslichkeitsanspruch des Kindes an die Mutter erliegen, sind eigentlich nur Opfer solcher bürgerlichen Auffassungen, die die Frau in ihrer Hausfrauenrolle belassen wollen.» Wie aus dem Beitrag der Frauenzeitschrift weiter hervorgeht, verfolgt das neue Erziehungsprogramm dagegen das Ziel, dass möglichst viele Mütter mit Kindern im Krippenalter wieder «beruhigt zur Arbeit gehen», also ihren Beruf weiter ausüben können. Der hohe Stellenwert der Gemeinschaftserziehung in der DDR wird von der Illustrierten ausdrücklich bejaht: «Es gibt für uns keinen Grund, an der Richtigkeit kollektiver Erziehung als optimale Ergänzung der familiären zu zweifeln.»

Derzeit sind nach DDR-Angaben fast drei Viertel (73 Prozent) der ein bis drei Jahre alten Kinder in der DDR in Krippen untergebracht. Bis 1990 sieht es der laufende Plan vor, den Anteil von Kinderkrippen auf fast vier Fünftel (78 Prozent) zu steigern.

Der Alkoholkonsum in der DDR hat in den letzten eineinhalb Jahrzehnten im «besorgniserregendem Masse» zugenommen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Ostberliner Studie zum Thema «Alkoholmissbrauch und Alkoholkriminalität».

An der alarmierenden Situation habe auch die «breite und ernsthafte Arbeit zur Aufklärung der Bevölkerung über die Gefahren übermässigen Alkoholismus» nichts geändert. Die «Alarmzeichen» müssten deshalb besonders ernst genommen werden, weil «Alkoholgenuss und Alkoholmissbrauch schon im Kindes- und Jugendalter beginnen». Gleichzeitig steigt die Zahl der Spitaleinweisungen wegen Alkoholismus in der DDR von Jahr zu Jahr. Der Studie zufolge dient der Alkoholgenuss «immer mehr als ein Prestige-, Wohlstands- und Repräsentationsmittel», aber auch als «Sorgenbrecher». Weiter wird mitgeteilt, dass etwa 30 Prozent der Straftaten unter Alkoholeinfluss begangen werden. Als «Tatauslöser» sei der Alkohol für die Kriminalität «von entscheidender Bedeutung».

Zu den Ursachen des Alkoholmissbrauchs heisst es in der Studie, dass die bisherigen Erkenntnisse darüber nicht ausreichen, um eine weitreichende und soziale Gegenstrategie aufzubauen. Die Wissenschaft müsse sich «der Untersuchung der sozialen und individuellen Ursachen des Alkoholismus und der Erforschung von Mitteln und Methoden zu ihrer Ausmerzung» annehmen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, dass ganz offensichtlich die sozialistischen Sozialnormen, nach denen der Alkoholmissbrauch moralischer Ächtung unterliegt, in der Gesellschaft noch nicht anerkannt seien. «In weiten Bereichen scheinen andere Normen und Sitten vorzuherrschen.» Einen gesellschaftlich wirksamen moralischen Sanktionsmechanismus gegen Alkoholmissbrauch scheinete es noch nicht zu geben. Es dürfe nicht länger andauern, «dass auf der einen Seite die Alkoholproduktion und der Alkoholkonsum unentwegt steigen und die Gesellschaft dies lediglich registrierend zur Kenntnis nimmt, ohne dass dem auf anderer Seite entsprechende Gegengewichte in Gestalt der sozialistischen Normen des Gesellschaftslebens entgegengesetzt werden».

Auffallend am Alkoholkonsum in der DDR ist unter anderem, dass besonders auch der Verbrauch sogenannter harter Alkoholika ständig steigt. Während 1960 pro Kopf der Bevölkerung 3,5 Liter Spirituosen verbraucht wurden, waren es 1985 bereits 15,2 Liter, mehr als viermal soviele.

Redaktion – Administration –
Anzeigenverwaltung

Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6
Tel. 031 43 12 12, Telex 912 713 soi ch

Telegramm Schweizost

Postcheck Zeitbild 30-24616-5, Banken:
Spar+Leihkasse Bern 153.400.2.03, Deutsche Bank Frankfurt a. M. (BLZ 500 700 10) 78-2409

Printed in Switzerland ISSN 0044-2100

**Verantwortlicher Herausgeber
und Verlag**

Schweizerisches Ost-Institut AG (SOI)
Jubiläumsstrasse 41, CH-3000 Bern 6

Redaktion

Peter Sager, Christian Brügger

Administration und Anzeigenverwaltung
Peter Dolder

Abonnementspreise Inland

Jahresabonnement Fr. 48. –
Studenten, Lehrlinge und Schüler Fr. 28. –
Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Ausland

Europa + Mittelmeerländer
Jahresabonnement sFr. 53. –/DM 64. –/
Luftpost sFr. 58. –
Studenten, Lehrlinge und Schüler
sFr. 33. –/DM 40. –
Einzelnummer sFr. 2.80/DM 3.40

Übersee

Jahresabonnement Luftpost sFr. 63. –

Wissenschaftliche Mitarbeiter SOI

Prof. Dr. Laszlo Revesz, Dr. Max Keller,
Ian Tickle, Saulo Herrero, Georg Bruderer,
Jürg L. Steinacher, Jacques Baumgartner,
Michael Bader, Dr. Jerzy Bahr

Redaktionelle Zusammenarbeit

Etudes politiques
Redaktion Claude Rieser

Anzeigentarif

Gemäss Anzeigenpreisliste Nr. 11

Druck und Versand

Hallweg AG Bern,
Nordring 4, 3001 Bern

Schweizerisches Ost-Institut

Forschung und Information
über internationale Entwicklungen

Weitere SOI-Informationsträger

Etudes politiques (Monatszeitung)
SOI-Bilanz
(monatl. Kurzanalyse
der internationalen Lage)
Swiss Press Review and News Report
(Artikel für die Presse Asien und Afrika)
Revue de la Presse Suisse – Informations –
Commentaires (Artikel für die Presse
Afrika)
Revista de la Prensa Suiza y Noticiario
(Artikel für die Presse Lateinamerika)
Nashrat as-Sahafa as-Swissaria
(Artikel für die arabische Presse)
Mitteilungsblatt für die Freunde des SOI
Vortragsdienst
Buchhandlung SOI
Verlag SOI (Taschenbuchreihe TM;
Tatsachen und Meinungen)